

zur Gründung einer eigenen Aktiengesellschaft geführt hat. Im Generalgouvernement Lublin sind jetzt ebenfalls Feldbuchhandlungen errichtet worden.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, neuerlich diese Gelegenheit benützen zu können, um dem Kommando des Kriegspressequartiers, an dessen Spitze Herr Generalmajor von Hoen, der verdienstvolle Direktor des Kriegsarchivs steht, unseren verbindlichsten Dank für die Förderung, die es uns direkt und indirekt als unser Vermittler beim Armeekommando angedeihen läßt.

Sehr bedauerlich ist, daß es in unserer Monarchie den Buchhändlern nicht gestattet ist, wie im Deutschen Reich, Bücher an Kriegsgefangene direkt zu liefern. Ein solcher direkter Verkehr ist aus militärischen und politischen Gründen unstatthaft. Dagegen hat das Kriegsministerium eine Abteilung des Zentralnachweiskontors zur Vermittlerin in diesem Verkehr gemacht. Wir haben dieser »Stelle H« das Recht eingeräumt, die Bücher, die sie für Kriegsgefangene braucht, mit 10% zu beziehen, respektive wir haben den Sortimentern gestattet, dieser Stelle einen 10%igen Rabatt zu gewähren. Die Gründe, die uns dazu bewogen, haben wir in der damaligen Bekanntmachung mitgeteilt. Leider hat sich aber das Zentralnachweiskontor auch an die Verleger gewendet und wollte von diesen höhere Rabattsätze erlangen, wodurch der reguläre Sortimenterstand zu großem Schaden gekommen wäre. Wir haben gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben, und wir hoffen, daß, zumal dieser ganze Verkehrsdienst einer Neuordnung unterzogen werden soll, demnächst neue, im Einvernehmen mit uns festgelegte Grundsätze in Kraft treten werden. Wie Ihnen bekannt ist, verzieht noch eine andere Stelle die Kriegsgefangenen mit Lektüre. Es ist dies das Fürsorgekomitee des Roten Kreuzes für Lektüre für Kriegsgefangene an der Wiener Technik. Diese Institution sendet an Kriegsgefangene gratis und aus rein humanitären Gründen Bücher, die durch freiwillige Spenden gekauft werden. Wir haben keinen Anstoß genommen, dieser Institution das Recht einzuräumen, ihren Bedarf direkt bei den Verlegern mit Buchhändlerabatt zu beziehen, da wir von dem Standpunkt ausgegangen sind, daß diese Bücher nicht gekauft würden, wenn nicht durch die Tätigkeit dieser Institution die freiwilligen Gaben für die Beschaffung dieser Bücher aufgebracht werden würden. Im übrigen besteht in Deutschland eine analoge Institution, die ebenfalls den vollen Buchhändlerabatt erhält.

Am 1. Oktober sind zwei einschneidende Neuerungen ins Leben getreten, die speziell auch unseren Stand sehr in Mitleidenschaft gezogen haben. Es ist dies die neue Postvorschrift und die kaiserliche Verordnung betreffend den Rechnungstempel. Was die Postordnung anbelangt, so sind ja in derselben einige anerkanntswerte Neuerungen und Fortschritte zu verzeichnen, wie insbesondere die Einführung der Geschäftspapiere und der Postauftragsarten für Beträge unter 20 Kronen. Im großen Ganzen bedeutet jedoch diese Postordnung eine neuerliche starke Belastung der Handelswelt, und die betreffenden Vereinigungen sowie die unsere werden wohl gegen einzelne Bestimmungen Stellung nehmen müssen, um eine Revision dieser Verordnungen herbeizuführen. Sehr drückend sind auch die Bestimmungen der neuen Rechnungstempelordnung, zumal der Wiener Korporation das bisherige Übereinkommen mit dem Finanzrat, das vorbildlich war für verschiedene Abmachungen in unseren Kronländern, gekündigt worden ist. Wie Sie aber wissen, hat die Korporation gegen diese Kündigung einerseits rekurrert, andererseits hat sie bereits beim Finanzministerium angesucht, daß möglichst rasch Verhandlungen beginnen mögen, damit ein neues Übereinkommen zustande käme, das dann jedenfalls wieder vorbildlich für den ganzen Verkehr der Buchhändler werden würde. Wir bitten die Leitung der Korporation, dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, und wünschen ihr zu diesen Verhandlungen Glück. Allerdings wird vielleicht diese neue Verordnung Anlaß geben, manche allzu schwerfällige überkommene Zeit- und papierverschwendende Usance in unserem Verkehr abzuschaffen. Beratungen über diese Gegenstände sollen demnächst aufgenommen werden.

1496

Zu diesem Bericht ergreift niemand das Wort. Der Vorsitzende erklärt ihn daher für angenommen.

Es kommt sodann die Herabsetzung des Rabatts an die großen Bibliotheken von 7½ auf 5% zur Sprache. Es ist nämlich von einer Seite angefragt worden, ob, wenn eine Universitätsbibliothek ein Budget von über 10 000 Kronen hat und daher einen Rabatt von 5% beziehen kann, auch die anderen Bibliotheken, die im Rahmen dieser Universität bestehen (Seminar-, Institutsbibliotheken usw.), diesen Rabatt auch für sich in Anspruch nehmen können. Der Ausschuss erklärt, daß das Bestreben vorwalten müsse, den Rabatt soviel als möglich zu verringern, und daß nur die großen, selbst über ein Budget von 10 000 Kronen verfügenden Bibliotheken den 5%igen Rabatt genießen können, nicht aber andere an derselben Anstalt befindliche, mit eigenem Budget versehene kleinere Bibliotheken. Die Liste der Bibliotheken, denen der 5%ige Rabatt eingeräumt werden darf, soll einer genauen Revision unterzogen werden. Es wird ferner beschlossen, das Unterrichtsministerium und das Ministerium für öffentliche Arbeiten von den geänderten Rabattbestimmungen, die für die betreffenden Bibliotheken mit 1. Januar 1917 in Kraft treten, in Kenntnis zu setzen.

Im Anschluß hieran wird auf Grund einer Zuschrift in Erwägung gezogen, ob mit Rücksicht auf die stets steigenden Spesen nicht ein allgemeiner Kriegsausschlag bei Büchern in Betracht gezogen werden solle. Über diesen Gegenstand entspinnt sich eine lebhafte Debatte, die zu dem Schlusse führt, die Frage vorläufig noch zu vertagen, doch wird der Vorstand ersucht, sie im Auge zu behalten und insbesondere für den Fall, daß der Kurs der Mark weiter steigen sollte, einen derartigen Kriegszuschlag als die einzig mögliche Art der Hereinbringung der großen Verkehrs- und Regiespesen zu beantragen.

Der Vorsitzende bespricht sodann sowohl die neu erlassene Postordnung als auch die Stempelvorschriften und erbittet sich aus der Mitte des Ausschusses und eventuell der Mitglieder des Vereins Vorschläge über jene Punkte der Postordnung, die in der »Buchhändler-Correspondenz« veröffentlicht worden sind, wie etwa einzelne besonders drückend empfundene Bestimmungen abgeändert werden sollen. Er teilt mit, daß er in der Handels- und Gewerbekammer entsprechende Anträge einbringen werde, und daß der Verein sich mit anderen großen industriellen und gewerblichen Korporationen diesbezüglich in Verbindung setzen werde.

Was die neuen Stempelgebühren anbelangt, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler schon in kürzester Zeit ein neues Abkommen mit dem Finanzministerium treffen werde, wodurch die derzeit notwendig gewordene Stempelung der Fakturen im internen Verkehr wieder pauschaliert werden könne.

Im Anschluß daran kommt noch die Frage der Vereinfachung des Verkehrs zur Sprache, und es sollen, wie im Berichte des Vorsitzenden erwähnt, Beratungen hierüber demnächst stattfinden.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Carl Junker, Protokollführer.

Weihnachts-Geschenke?

Als wir im Frieden noch im Überflusse lebten, war für manche die Frage »Was schenke ich zu Weihnachten?« auch eine Sorge. Und seien wir ehrlich, an oft recht unnützen Geschenken wurde des Guten manchmal zuviel getan. Es mußte eben doch allen möglichen Verwandten und Bekannten etwas geschenkt werden, und es war nicht leicht, für jeden endlich das Passende zu finden. Ganz von selbst wird nun dies Jahr die Zahl der Geschenke etwas klein werden; der Krieg wird die schöne Weihnachts-Sitte auf ein vernünftiges Maß beschränken. Jeder hat zuerst an unsere Soldaten gedacht, damit jeder unserer Beschützer sein Weihnachtspaketchen erhält, sei er in der Front, im Lazarett oder in der Gefangenschaft. Erst in zweiter Linie denken wir an uns und dabei wohl auch nur an diejenigen, die uns am nächsten stehen. Freilich mit dem sonst so beliebten Stilleben aus Schweinskopf, Frankfurter Würstchen, altem Rognak, Rot- und Weißweinen ist's jetzt »Essig«. Manches einer würde sich ebenso sehr an dem sonst verachteten »Limburger« oder einer Flasche Rüböl und Schmir-